

## Einführung

Mein Ziel heute: Solch einen guten Geschmack für die Gute Nachricht zu erwecken, daß sich genau diese Gute Nachricht zur Mission mit Mensch und zur Mission Mitmensch entwickelt. Daß die Gute Nachricht unwiderstehlich attraktiv erscheint.

## I. Das Markus-Evangelium

Vergleich: Matthäus, Markus, Lukas, und Johannes gestalten ihr Debut recht verschieden. Johannes offeriert seinen eigenen unvergleichbaren Prolog. Matthäus und Lukas beanspruchen 4 Kapitel bis Jesus überhaupt als Messias fungiert. Beim Markusevangelium fängt schon im ersten Kapitel alles an: Nach 11 Versen ist Jesus schon getauft, dann gleich die Versuchung, der Ruf an die ersten Jünger, Heilungen, Predigten, alles im ersten Kapitel. Hier noch ein paar Merkmale, bevor wir richtig einsteigen:

- **Lieblingswörter** sind „sofort“ (41x) und „und“ (1091x). Diese Worte treiben die Lebensgeschichte Jesu voran.
- 151mal das effektive historische Präsenz, das Geschichten in die Gegenwart des Lesers rückt.
- **Jesus**: menschlich (er ist Handwerker, Sohn der Maria, Bruder, hat Geschwister, zeigt Emotionen – 1,27; 2,7; 4,41; 6,14; 7,37; 14,1). Er unterrichtet (1,21,22; 2,13; 4,1,2; 5,2,6,34; 7,7; 8,31; 9,31; 10,1; 11,17; 12,14,35; 14,49), und wird auch Lehrer genannt (4,38; 5,35; 9,17, 38; 10,17, 20,35; 12,14, 19, 32; 13,1).
- In Markus läßt sich zudem auch eine interessante chronologische Intensivierung vermerken:  
1,1-8,26: decken 3 Jahre      8,27-10,52 nur 6 Monate      11,1-16,20 die letzten 6 Kapitel  
konzentrieren sich auf nur 8 Tage! Für den Markus ist der Kreuzweg also Brennpunkt der Guten Nachricht. Seine Scheinwerfer fallen auf das Kreuz.
- Auch **geographisch** verfolgt Markus ein Ziel: Jerusalem. Sein Evangelium verläuft von Galiläa im Norden über Aussenbezirke und Caesarea Philippi und nimmt dann Jerusalem ins Visier.
- Markus enthält keinen Stammbaum, sehr wenig Prophetie, wenig Gesetzeslehre oder Jüdische Einzelheiten. Keine Bergpredigt, keine Spannung zwischen jüdischen Gruppen  
Nur 63 Zitate vom Alten Testament (Matthäus hat 128)  
Markus interpretiert aramäische Wörter und benutzt auch mal lateinische Begriffe anstatt Griechisch (6,27).  
Markus unterstreicht seine Glaubwürdigkeit als Evangelist mit Augenzeugenberichten: die Geschichte vom blinden Bartimäus ist ausschließlich visuell geschildert, also aus der Sichtweise eines Blinden, also vom Bartimäus selber. Er war beim Ereignis dabei.
- Und **Petrus** . . . er ist der erste und der letzte Jünger, der erwähnt wird (beidesmal passiv).  
Bei der ersten Erwähnung erhält er eine neue Identität; bei der letzten geht es um die Auferstehung.
- **Frauen** sind auch ganz wichtig, denn am Ende seines Evangelium tauchen die Frauen als Augenzeugen. Sein Evangelium ist glaub-würdig. Es handelt sich nicht um eine Fabrikation imaginärer Utopie.

Das also zum Allgemeinen. Heute aber möchte ich mich auf zwei Perspektiven im Markusevangelium konzentrieren: die Polarität zwischen Wald und Baum. Mikroskop und Teleskop. Skelett und Knochenmark. Astronomische Größe und atomares Detail. Die Welt, und was die Welt im innersten zusammenhält.

## II. Themen-Kette: Die Identität Jesu als Thema des Markusevangeliums

1. **Mk 1,1**      Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes;
2. **Mk 1,11**      Und eine Stimme kam aus den Himmeln: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

- 3. Mk 1,24** Und sogleich war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist; und er schrie auf<sup>24</sup> und sagte: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes.
- 4. Mk 8,31** Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? Petrus antwortet und spricht zu ihm: Du bist der Christus.<sup>30</sup>
- 5. Mk 9,7** Eine Stimme kam aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn hört!
- 6. Mk 14,62** Zum Hohenpriester: Jesus aber sprach: Ich bin es! Und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels.
- 7. Mk 15,39** Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüber dabeistand, sah, daß er so verschied, sprach er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!

Die Entwicklung stellt natürlich eine Frage auf: Wenn ein römischer Soldat erkennt und bekennt, wer Jesus ist, dann fragt Markus ganz punktiert: Wie steht's um dich? Weißt Du auch, wer Jesus ist? Würdest Du das auch öffentlich bekennen?! Das gesamte Markusevangelium zielt auf einen ungläubigen, tätowierten (erlaubt mir doch kurz das Klischee!) Schweinefleischfressenden, rauchenden, Biertrinkenden, rülpsenden römischen Soldat. Er ist noch nichteinmal Kriegsdienstverweigerer. Er trennt seinen Müll nicht, lebt nicht ökologisch. Aber genau den will die Gute Nachricht erreichen! Hier, an diesem Mann, verankert sich die Gute Nachricht!

Ich könnte an dieser Stelle die Predigt noch etwas ausmalen, vielleicht eine persönliche Geschichte, und dann die Bibel zuklappen. Das reicht doch schon! Aber wir müssen uns anschauen, wie das praktisch möglich ist. Nach dem Wald der Baum. Wie sieht diese Mission mit Mensch/Mission Mitmensch nicht nur in der Landschaft sondern im Dorf aus?

### III. Mission mit Mensch: Mission Mitmensch

Karl Barth schlug einmal vor, daß die Struktur der Predigt von der Struktur des Textes kommen muß. Mit einem Ohr werden wir also den Text belauschen, mit dem anderen den Kontext. Mit einem Ohr die Welt, mit dem anderen Ohr das Wort. Ich habe Markus 2 ausgewählt, denn dieser Text bietet uns die theologisches Existenzberechtigung der Mission an.

#### I. Mk 2:1-5

Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum hinein, und es wurde bekannt, daß er im Hause sei.

In Kapernaum fing der Tag wie jeder andere an. Frühstück bereiten, die Kinder aus dem Bett ziehen, e-mails anschauen, ein Auge auf Facebook, usw. Hunde bellen, Kinder spielen. Der Tag fing an wie jeder andere aber hörte wie kein anderer auf! Auf einmal ließen Männer im wahrsten Sinne des Wortes ihren Pflug im Stich. Frauen ließen die Wäsche auf der Leine hängen (es ist das 1. Jahrhundert, ok?). Fußballfans schalteten während des Nachspiels den Fernseher aus. Demonstranten gegen S21 verließen in Scharen die Königsstraße. Warum? V1 sagt uns, daß Jesus Menschen mit magnetischer Kraft anzog!

Es versammelten sich viele, so daß sie keinen Platz mehr hatten, nicht einmal vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

v2 Ich weiß, die Predigt hätte ich auch gerne, aber wir haben kein Wort seiner Predigt, nur sein Werk! Dem Luther hätte das gefallen: Wort und Werk in einer Geschichte! Religion auf dem Pfad der Realität. Eine kristallklare Mission entwickelt sich hier. Theologie nicht von der Kanzel oder im Klassenzimmer sondern inmitten des menschlichen Lebens. Mission, die nicht die menschliche Misere ignoriert sondern den Menschen in die direkte Sphäre des Messias verlegt.

Und sie kommen zu ihm und bringen einen Gelähmten, von viere getragen. [Hier könnt ihr das historische Präsenz hören] Und da sie wegen der Volksmenge nicht zu ihm hinkommen konnten, deckten sie das Dach ab, wo er war; und als sie es aufgebrochen hatten, lassen sie das Bett hinab, auf dem der Gelähmte lag.

v3-4 Können wir uns Vers 3 überhaupt vorstellen? Hier ist ein Gelähmter, der die Hoffnung wohl fast schon aufgegeben hat. Nach dem Motto: Zum Leben zu wenig, zum Sterben zuviel. Trifft das nicht unsere menschliche Situation? Überall gelähmt. Amerikanische Präsidentschaftswahlen - gelähmt. Nahostkonflikt - gelähmt. Nord u. Südkorea? Gelähmt. Finanzen, Euros, Ehen, Beziehungen, Gesundheit, alles gelähmt. Das Leben nur noch horizontal erlebt. Der Blick? Nur noch nach oben, aber das Herz ganz weit unten. Das Prinzip Hoffnung eben nur noch Prinzip, Theorie, nicht Praxis.

Aber jetzt ein Glimmer der Hoffnung. Noch einmal Aussicht auf Leben, auf's schlichte, nackte Leben. Mit Jesus könnte doch alles anders werden. Nicht nur die Beine – nein, alles. Alles neu!

Und dann das hoffnungszerschmetternde Wortpaar in Vers 4a: „Und da sie ihn nicht zu Jesus bringen konnten... „ Kraftvoll und schlicht, tragisch und tränenreich ist dieser Satz im Griechischem. Enttäuschung dem Gelähmten mit spöttischem Lachen ins Gesicht gespritzt. Dem Esel die Karrotte vor die Nase gehalten und dann schwupp -weggezogen - mit höhnischem Grinsen. Hoffnung wie eine Seifenblase zerplatzt - und dann noch draufgetrampelt und zertreten. Der Gelähmte ist nicht jemand, der wie ein störrischer Esel zur Kirche gezottelt wird oder gar mit billigen (amerikanischen?) Werbetricks überzeugt wurde. Keine Hochglanz-Broschüre hat ihn angelockt, keine kostenlose Literature, keine unterhaltsame Show. Nein, der Gelähmte wollte ganz einfach zu Jesus kommen, und schafft's nicht.

Passen wir jetzt aber ganz genau auf. Die vier Freunde hätten durchaus sagen können, Naja, wenigstens haben wir's versucht. Vielleicht morgen wieder - und Tschüß! Merken wir uns eins: Wenn das Leben keinen Eingang, keinen Ausgang, keinen Umweg oder Durchgang bietet, dann gibt es immer noch den Weg nach oben! Weg mit dem Dach!

Leute, gebt niemals vor einem Komma auf! „Sie konnten nicht zu Jesus kommen“ ist ein unvollständiger Satz, und daher *nicht* das Ende der Mission.

Erlaubt mir, hier eine Beobachtung zu machen. Weg mit dem Dach steht wahrscheinlich nicht im Gemeindehandbuch. Weg mit dem Dach wurde vermutlich nicht mit dem Hausbesitzer vorher abgesprochen. Ich fürchte, Zustimmung von der Verwandtschaft wurde auch nicht eingeholt. Aber Weg mit dem Dach war die einzige Lösung, den Mann zu Jesus zu bringen, und darauf kam es doch wirklich an!

Ein deutsches Sprichwort sagt: Unter jedem Dach ein Ach. Na dann, weg mit dem Dach! Dach weg, Ach weg! Wir müssen den Mann zum Jesus bringen, Punktum. Die üblichen Entschuldigungen, wie z.B. zu teuer, oder haben wir noch nie gemacht, zählen hier nicht mehr. Der Gelähmte muß ganz einfach zu Jesus gebracht werden.

Ich höre schon euren Einwand: Dach weg, Ach weg, das ist doch zu banal. Gefiel ihm gar nicht. Das Leben ist zu komplex und schwierig, das Ach einfach mit einem saloppen Gedicht wegzupredigen. Aber Dach weg, Ach weg ist keine primitiv-rhetorische Reduktion im Sinne einer Werbe-Floskel. Weg mit dem Dach ist programmatische Aufgabe der Christen und meiner Ansicht ein Kernpunkt dieser Geschichte.

Übrigens lese ich hier (mit etwas exegetischer Freiheit) zwischen den Zeilen daß einer der vier Freunde Deutscher war, der andere Italiener, der dritte ein Russe, und der vierte irgendein illegaler Einwanderer. Vielleicht war einer auch eine Frau. Vielleicht war einer reich, der andere arm. Vielleicht war einer groß, der andere klein. Vielleicht war einer konservativ, der andere liberal. Vielleicht war einer vom Norden, der andere vom Süden. Vielleicht war einer vom Westen, der andere vom Osten. Aber wißt ihr was? Die vier haben weder gezetert, gezerrt, noch gezankt. Deutscher, Türke, Südslave, Bayer, Schwabe, Norddeutscher, spielte keine Rolle, denn das Einzige, worauf es ankam, war den Mann zum Jesus bringen. Das ist die Mission. Das ist die Mission mit Mensch, und die Mission Mitmensch.

Mission ist nicht immer Predigt auf Papier, sondern Weg mit dem Dach! Mission ist manchmal Schweiß auf der Stirn, Schmutz unter den Fingernägeln, Dreck auf der Hand, leuchtende Augen, und Lehm am Gewand. Weg mit dem Dach, einfach um den Menschen an Jesus zu bringen! Weg mit dem Dach, um den Gelähmten unter Jesus' Dach zu bringen!

<sup>ELB</sup> **Mark 2:5** Und als Jesus ihren Glauben sah, spricht er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben.

v5 Aber endlich zur richtigen Aktion. Jetzt *sieht* Jesus ihren Glauben. Glaube ist nicht nur abstrakte, intellektuelle Akrobatik über's Jenseits. Nein, gelebter Glaube kann gefühlt, gerochen, begriffen werden! Glaube hinterläßt auf der Straße der Realität unübersehbare Reifenspuren, ein pragmatisches Profil.

Die Bewegungsdynamik dieser Geschichte ist ergreifend: Vom Himmel in die Heimat in das Heim und jetzt ins Herz kommt Jesus. Zwei Augenpaare parallel miteinander. Sünder und Heiland auf gleicher Ebene. Mensch und Messias. Die Zeit gefriert für einen Augenblick. Und Jesus ruft: Heh, Krüppel. Sünder. Weichling. Geschah Dir doch ganz recht. Was Du säst das wirst Du auch ernten. Hat Dir doch schon Deine Mutter gesagt!

Nein, in meiner Lutherbibel heißt es, „Mein Sohn.“ Sohn, nicht Sünder! Kind, nicht Krüppel! Weg mit dem Dach, und der Mensch kommt zu Jesus! Vergebung ist hier Präsenz aktiv!

Jürgen Werth hat diesen Moment der Vergebung ganz treffend in einem Lied festgehalten:

*Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht, ein offnes Tor in einer Mauer, für die Sonne aufgemacht. Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß, wie ein Blatt an toten Zweigen, ein Ich-mag-dich-trotzdem-Kuß. So ist Versöhnung. So muß der wahre Friede sein. So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.*

*Wie ein Regen in der Wüste, frischer Tau auf dürrem Land, Heimatklänge für Vermißte, zwei Menschen Hand in Hand, Wie ein Schlüssel im Gefängnis, wie in Seenot Land in Sicht, wie ein Weg aus der Bedrängnis, wie ein strahlendes Gesicht.*

*Wie ein Wort von toten Lippen, wie ein Blick der Hoffnung weckt, wie ein Licht auf steilen Klippen, wie ein Erdteil, neu entdeckt. Wie der Frühling, wie der Morgen, wie ein Lied, wie ein Gedicht, wie das Leben, wie die Liebe, wie Gott selbst, das wahre Licht.*

*So ist Versöhnung. So muß der wahre Friede sein. So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.* (nach Jürgen Werth, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart).

Mit Goethe sage ich hier, Oh Augenblick verweile doch, Du bist so schön. Schön wäre es auch, hier den Schlußpunkt zu setzen. Aber die Geschichte läßt das nicht zu. Das Leben läßt es so einfach nicht zu.

Es saßen dort aber einige von den Schriftgelehrten und überlegten in ihren Herzen: <sup>7</sup> Was redet dieser so? Er lästert. Wer kann Sünden vergeben außer einem, Gott? <sup>8</sup> Und sogleich erkannte Jesus in seinem Geist, daß sie so bei sich überlegten, und spricht zu ihnen: Was überlegt ihr dies in euren Herzen? <sup>9</sup> Was ist leichter? Zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Steh auf und nimm dein Bett auf und geh umher? <sup>10</sup> Damit ihr aber wißt, daß der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben - spricht er zu dem Gelähmten: <sup>11</sup> Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus!

v6-7 Wo immer himmlische Gnade wirkt, da waltet auch gegnerischer Haß. Kalt, argwöhnisch, mißtrauisch, unvertrauend, giftig. Obwohl der Gelähmte noch nicht geheilt ist, sieht das Leben wieder gut aus für ihn. Aber anstatt Heilung erst einmal der bittere Haß.

v8-10 Aber diesem Haß greift die Gnade gleich ins Genick. Markus gebraucht dieses Wort sogleich über 40x in seinem Evangelium. Aktion, nicht nur Abstraktion. Echte Religion weicht der Realität nicht aus sondern schaut ihr knallhart ins Gesicht. Und gerade aus dieser Krise schafft Jesus Heilung - eine unvergleichbare Kombination von Theologie und Therapie.

v11 Das Resultat der Geschichte ist dann keine Überraschung mehr. Die Zange der Krankheit wird zum Zeugnis der Kunde. Das Bett nicht mehr Lager, sondern Botschaft für die Leute. Die Matratze nicht Misere, sondern Mahnmal für die zögernden Massen. Mission mit Mensch – Mission Mitmensch!

Hier wieder Gnade als greifbare und unverzichtbare Größe. Und hier noch einmal die Bewegungsdynamik der Geschichte: Himmel - Heimat - Heim - Herz - und trotz Haß - Heilung, und dann Vers 11, Heimkehr.

Ellen White kommentiert logisch (ganz kostenlos und freiwillig möchte ich hier anmerken: ich zitiere sie nicht als bloßes amerikanisches Phänomen des 19. Jahrhunderts sondern als prophetische Vorbereiterin für die Gemeinde der Endzeit vor der Endzeit) in ihrem christologischen *magnus opus*: „Eine kreative Kraft ließ die Gesundheit in den verkrüppelten Körper zurückkehren. Die gleiche Stimme, die Adam aus dem Staub der Erde schuf, rief dem sterbenden Krüppel Leben zu!„ (vom Autor übersetzt, *Humble Hero*, 119).

Markus stellt hier einen fundamentalen Grundsatz Jesu Christi vor: Wen ich auf Erden heilen kann, den kann ich auch für die Ewigkeit erlösen!

<sup>ELB</sup> **Mark 2:12** Und er stand auf, nahm sogleich das Bett auf und ging vor allen hinaus, so daß alle außer sich gerieten und Gott verherrlichten und sagten: Niemals haben wir so etwas gesehen!

Einen Mann zu Jesus gebracht katapultiert das Evangelium unauflässlich vorwärts. Diese Geschichte des Gelähmten hier agiert als Katalysator für den Rest des Evangeliums:

Vers 12: Die Massen

Vers 13: Das Volk wird belehrt

Vers 14: Matthäus der Steuereintreiber folgt jetzt Jesus – Mission Mitmensch!

Vers 15: Viele folgten ihm nach

Vers 20: Spiegelreflex der Vergebung in Vers 5: Ankündigung des Kreuzes

Bevor ich mit Gemeinde-missiologischen Betrachtungen schließe, hier ein paar brennende persönliche Fragen:  
Wer bist Du in dieser Geschichte?

- Einer der vier Freunde? Gar der Gelähmte selber? Vielleicht ist Dein Leben gerade gelähmt: Finanzen, Ehe, Beziehungen, Studium, usw.?
- Einer der Schriftgelehrten, giftig in der vorderen Reihe sitzend?
- Oder in der Masse untergegangen?
- Noch eine Frage: Wann hast Du zum letzten Mal einen Mitmenschen mit Menschen zu Jesus geführt? Ja, diese Frage muß doch beantwortet werden.
- Darf ich noch spitzer fragen: Hast Du jemals schon einen Menschen zu Jesus geführt?

Ihr müsst verstehen, daß ich nur hier stehe, weil mich jemand zu Jesus geführt hat. Ich war geistlich gelähmt, und jemand hat sich mir angenommen. Das werde ich euch im Detail heute Abend noch erzählen. Ich lag mal auf der Matratze gelähmt! Ich hörte mal die Worte Jesu, „Mein Sohn, Deine Sünden sind dir vergeben.“

Wie lange willst Du Dich noch hinter Theologie verstecken und die Mission mit Diskussion verwechseln?

Bedenkt – die Theologen saßen in erster Reihe, aber haben's bis zuletzt nicht begriffen!

Wie lange willst Du noch Politik verstehen aber Prophetie ignorieren?

Wie lange wollen wir uns noch verstecken?

Wie lange soll die Zeit noch währen?

Wie lange sollen wir denn noch zögern?

Wo ist Dein Mitmensch?

Dein Mitmensch braucht Dich – heute!

Wir müssen und dürfen uns als Christen nicht von der Mission scheuen, vor allem nicht vor der Heimatmission. Andernfalls wird aus der Vergebung Vergessen. Andernfalls wird aus unserem Auftrag nur viel Arbeit. Viel Rauch um nichts, aber keine Flamme. Viel Aktivität, aber kein Ziel und kein Zweck. Und kein Gelähmter zu Jesus gebracht. Keine Mission, kein Mitmensch. Die Mission nur auf einem Programmzettel, nur ein Tagesordnungspunkt in einem Ausschuß. Nein, es kommt auf Dich drauf an. Was soll ich die Gemeinde oder die Welt kritisieren wenn ich niemand zum Jesus bring?!

Ich schlage vor, mit viel Freude vier Freunde zu sein.

Ich schlage vor, Vergebung zu geben, Vergebung zu leben.

Ich schlage vor, Jesus im Herzen, nicht Haß und Schmerzen.

Ich schlage vor, Weg mit dem Dach.

Ich schlage Jesus vor.

Die erste Reformation mit Luther brachte den Menschen das Wort. Jetzt muß der Mann zu Jesus gebracht werden.

Mission mit Mensch. Mission Mitmensch.

Gottes beschere uns eine reiche Ernte.